

Sichtbarmachen des Unsichtbaren

Imst – Wenn man dem 1957 geborenen Landecker Künstler Gerhard Tiefenbrunn etwas unterstellen darf, dann ist es Vielseitigkeit und der stete Drang, sich neu zu erfinden. Damit entspricht er wohl auf ideale Weise den Vorstellungen seines letztes Jahr verstorbenen Lehrers Oswald Oberhuber an der Hochschule für angewandte Kunst Wien, der die Vielseitigkeit geradezu zelebrierte. Tiefenbrunn ist ein Grenzgänger zwischen Fotografie, Grafik, Malerei und dreidimensionaler Gestaltung. Die Überschreitung traditioneller Medien ist sozusagen sein Metier, wenn er unterschiedliche Qualitäten von Malerei, Grafik, Fotografie und Objekt in seinem Schaffen zusammenführt.

In seiner aktuellen Werksphase liegt sein Fokus auf der Überarbeitung, Fragmentierung und Dekonstruktion von Arbeiten aus frühen Schaffensperioden – Recycling auf hohem Niveau. In der aktuellen Schau in der Städtischen Galerie Theodor von Hörmann Imst unter dem Titel „Werkschau



Künstler Gerhard Tiefenbrunn in seiner Imster Werkschau.

Foto: Hauser

2014 – 2020“ stellt er überarbeitete Werke aus verschiedenen Werkszyklen aus. Da stehen sich lyrisch abstrakt gehaltene Malerei und Fotoarbeiten, die durch Entpixelung mit dem elektronischem Radierer auf dem PC nur mehr Facetten des Gegenständlichen erahnen lassen, ebenso gegenüber wie frei im Raum gehängte Arbeiten auf Plexiglas oder mit Tintendruck auf Leinwände gedruckte, extrem reduzierte Landschaftsfotografien, in de-

nen das Vage und das mit feinen Schattierungen angedeutete Fragmentarische auf das große Ganze verweisen. Und Tiefenbrunn gibt sich außerdem gesellschaftskritisch, wenn er subtil enthüllt, was in so manchen Kulturen verhüllt wird, und sichtbar macht, was nicht sichtbar ist. *(hau)*

Städtische Galerie Theodor von Hörmann. Stadtplatz 11, Imst; bis 20. Juni, Do–Sa 14–18 Uhr.